

HANS WIBEL.

Ein Nachruf von H. BRESSLAU.

Zum zweiten Male in diesem Jahre hat die Zentralkommission der Monumenta Germaniae historica einen schmerzlichen Verlust zu beklagen: der älteste ihrer Mitarbeiter ist ihr am 20. Februar 1922, wenige Tage vor der Vollendung seines fünfzigsten Lebensjahres, in der Vollkraft seines Schaffens durch einen blöden und tückischen Unglücksfall entrissen worden.

HANS WIBEL war der Sprosse eines süddeutschen Gelehrtengeschlechtes, das seit dem Ende des 16. Jahrhunderts eine große Zahl von angesehenen Juristen, Theologen und Medizinern hervorgebracht hat; sein direkter Vorfahr war der Verfasser der vierbändigen Kirchen- und Reformationshistorie der Grafschaft Hohenlohe, JOHANN CHRISTIAN WIBEL, der 1772 als fürstlicher Hofprediger in Langenburg gestorben ist. Dessen Urenkel, der Großvater unseres Freundes, ein tüchtiger Naturforscher, wurde 1840 als Professor der Physik und der Chemie an das akademische Gymnasium in Hamburg berufen, wo nach ihm sein Sohn als Direktor des chemischen Staatslaboratoriums wirkte; Vater und Sohn aber zogen sich im Ruhestande nach Süddeutschland wieder zurück, jener nach seinem Geburtsorte Wertheim, dieser nach Freiburg, wo er wertvolle Schriften über die Münzgeschichte der Grafschaft Wertheim und die wundervolle, in gewaltigen Überresten erhaltene Burg der Grafen von Wertheim verfaßte.

Sein ältester Sohn HANS wurde am 24. Februar 1872 in Hamburg geboren, und in eigentümlicher Weise verbanden sich in ihm süddeutsche Wesensart mit der ruhig-besonnenen Gemessenheit, die dem höheren Hamburger Bürgerstande eigen ist. Erzogen in einer jener Privatschulen, die bis tief ins 19. Jahrhundert hinein eine besondere Eigentümlichkeit des hamburgischen Unterrichtswesens bildeten, dann in der dem akademischen Gymnasium angegliederten Realanstalt, bezog er 1892 die Universität Heidel-